



Karoline Edtstadler: „Es ist uns gelungen, erstmals österreichweit eine verpflichtende Täterarbeit einzuführen.“

## Schutz, Strafen, Reformen

Staatssekretärin Mag. Karoline Edtstadler über Erfolge bei ihrer Arbeit, Maßnahmen gegen Antisemitismus und Attraktivierung des Zivildienstes.

**Frau Staatssekretärin, was waren die wichtigsten Erfolge seit Ihrem Amtsantritt im Dezember 2017?**

Mit dem Beschluss der Maßnahmen der Taskforce Strafrecht am 13. Februar 2019 im Ministerrat ist uns ein echter Meilenstein gelungen. Wir haben in einem sehr intensiven, ein Jahr dauernden Prozess über 120 Expertinnen und Experten in die Erarbeitung eingebunden und uns mit sieben Ressorts abgestimmt. Ich bin überzeugt, dass wir ein gutes und ausgewogenes Paket geschaffen haben. Auch dass die Reform des Zivildienstes im Nationalrat einstimmig beschlossen wurde, war für mich ein großer Erfolg. Damit wollen wir den Zivildienst attraktiver machen und sicherstellen, dass Zivildienstler dort eingesetzt werden, wo sie auch wirklich benötigt werden. Was mich persönlich sehr freut, ist, dass wir es geschafft haben, mehrere Zeitzeugen-Gespräche mit Schülerinnen und Schülern

zu organisieren und sie damit auf sehr direkte Art und Weise über unsere Geschichte zu informieren und zu sensibilisieren. Denn Geschichte wird viel greifbarer, wenn sie jemand erzählt, der sie selbst erlebt hat.

**Glauben Sie, dass gesetzliche Maßnahmen, wie die Erhöhung von Strafen, ausreichen, um Frauen und Kinder besser vor Gewalt zu schützen?**

Ich habe die Taskforce Strafrecht von Beginn an bewusst auf drei Säulen gestellt: Strenge Strafen, Opferschutz und Täterarbeit. Ich bin überzeugt, dass es bei Gewalt, vor allem gegen Frauen und Kinder, strenge Sanktionen braucht. Hier müssen wir als Gesellschaft auch aufzeigen, dass es bei diesen Delikten keine Toleranz geben kann. Es ist für mich aber auch ganz wesentlich, dass wir den Opferschutz stärken. Opfer müssen wissen, wo sie sich hinwenden können, dass sie gehört

und ernst genommen werden und Hilfe bekommen. Dazu ist es auch nötig, dass Verletzungen mit modernen, bildgebenden Methoden bestmöglich dokumentiert werden und sich die Strafverfolgungsbehörden ein klares Bild von der Situation machen können. Ganz besonders freut es mich, dass es uns gelungen ist, erstmals österreichweit eine verpflichtende Täterarbeit einzuführen. Damit können Gefährder schon nach einem polizeilichen Betretungsverbot von spezialisierten Einrichtungen kontaktiert werden. Ziel ist es, die Gewaltspirale frühzeitig zu durchbrechen.

**Sie treten für ein resilientes Asylsystem für Europa ein. Was stellen Sie sich darunter vor?**

Für mich ist klar: Wer bei uns Schutz sucht und diesen auch tatsächlich braucht, wird ihn in Österreich bekommen. Wir dürfen aber nicht kriminelle Schlepper entscheiden lassen, wer



**Karoline Edtstadler: „Ich kann mir vorstellen, dass alle Asylwerber im Rahmen der Wertekurse zukünftig einen Besuch in der KZ-Gedenkstätte Mauthausen mit entsprechender pädagogischer Vorbereitung absolvieren.“**

zu uns kommt. Wir müssen sicherstellen, dass die Außengrenzen der Europäischen Union ausreichend geschützt sind und illegale Migration konsequent bekämpft wird. Wir können das Sterben im Mittelmeer nur beenden, wenn Gerettete nicht nach Europa, sondern zurück in Transit- und Herkunftsländer gebracht werden. Ich werde mich gleichzeitig auch dafür einsetzen, dass die Hilfe vor Ort verstärkt wird und wir damit Leid verhindern und Fluchtursachen bekämpfen.

**Sie könnten sich vorstellen, dass alle Muslime, die nach Österreich kommen, zu einem Besuch in der KZ-Gedenkstätte Mauthausen verpflichtet werden. Wie sollte das geregelt werden?**

Die Studie des IFES-Instituts, die im Auftrag von Nationalratspräsident Wolfgang Sobotka erstellt wurde, zeigt klaren Handlungsbedarf. Zum einen belegt sie, dass rund zehn Prozent der österreichischen Bevölkerung antisemitische Einstellungen haben. Diese Zahl ist erfreulicherweise rückläufig

und die Studie belegt auch, dass junge, gebildete Menschen resistenter gegen Antisemitismus sind. Was mich aber besonders betroffen macht, ist die hohe Verbreitung von antisemitischen Einstellungen bei Österreichern, die zu Hause türkisch oder arabisch sprechen. Wir werden daher gezielt bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund ansetzen und den Kampf gegen Antisemitismus in Schulen und Bildungseinrichtungen verstärkt thematisieren. Ich kann mir auch vorstellen, dass alle Asylwerber im Rahmen der Wertekurse zukünftig einen Besuch in der KZ-Gedenkstätte Mauthausen mit entsprechender pädagogischer Vorbereitung absolvieren. Dazu laufen derzeit Gespräche. Ich bin jedenfalls überzeugt, dass man, wenn man selbst gesehen und gehört hat, welches Leid Antisemitismus erzeugt hat, resistent gegen diese furchtbare Werthaltung wird. Deshalb halte ich diese Maßnahme für sehr wesentlich.

**Die Regierung hat die Ausarbeitung einer Antikorruptionsstrategie beauf-**

**tragt. Was soll erarbeitet und umgesetzt werden?**

Die Bundesregierung hat sich zum Ziel gesetzt, Korruption durch effiziente Maßnahmen vorzubeugen und zu bekämpfen. Dazu braucht es einen Schulterschluss aller Akteure aus Staat, Wirtschaft und Zivilgesellschaft. Bereits im Vorjahr haben wir die Nationale Anti-Korruptions-Strategie beschlossen, die wir nun mit einem Aktionsplan mit Leben erfüllen. Dieser Aktionsplan wurde unter Einbindung aller Ressorts erarbeitet und definiert konkrete und messbare Maßnahmen. Die Umsetzung ist für die Bundesverwaltung verpflichtend und für Behörden auf Länder- und kommunaler Ebene sowie die teilnehmenden Organisationen und Unternehmen freiwillig. Der Aktionsplan soll künftig alle zwei Jahre überarbeitet und an aktuelle Entwicklungen angepasst werden. Neben der Förderung von integrem Verhalten durch Ansprechstellen in den Ressorts und der Entwicklung von umfassenden Compliance-Management-Systemen für die öffentliche Verwaltung sollen auch strukturelle Korruptionsrisiken reduziert werden. Wesentlicher Schwerpunkt ist zudem die Sensibilisierung der Öffentlichkeit und die Schulung von speziellen Zielgruppen wie beispielsweise Schülerinnen und Schüler.

**Die Zahl der Zivildienstler sinkt. Was sehen Sie als Ursachen und wie soll dagegen gesteuert werden?**

Zivildienstler leisten einen wichtigen Dienst in der Mitte unserer Gesellschaft. Die aktuellen Zahlen belegen, dass der Zivildienst ausgesprochen beliebt ist. Durch die geburtenschwachen Jahrgänge müssen wir leider einen Rückgang bei den Zivildienstlerklärungen feststellen. Wir stehen zudem vor der Herausforderung, dass die Zahl der tauglichen Wehrpflichtigen abnimmt. Ich bin daher dafür, dass wir über eine Änderung bei den Tauglichkeitskriterien nachdenken. Insgesamt soll der Zivildienst möglichst modern und attraktiv gestaltet sein. Dazu haben wir mit der Novelle des Zivildienstgesetzes einen wesentlichen Beitrag geleistet. Mit der Ehrung der Zivildienstler des Jahres wollen wir besonders positive Beispiele vor den Vorhang holen und zeigen, wie viel Engagement und frische Ideen sie einbringen. Das soll auch dazu beitragen, dass wir noch mehr junge Männer für den Zivildienst begeistern können.